

E-Mail: info@cuxonline.de[Kontakt](#)[Stadtplan](#)[Branchenverzeichnis](#)**CN-Direkt**

Lokale Nachrichten
 CN.ePaper
 Anzeigen aufgeben
 ABOplus-Card
 Die CN-Redaktion
 Media-Daten
 Bannerwerbung
 Leserservice
 CUXjournal
 Strandgut
 CN-Spezi@!
 Leserbriefe
 Grußbrücke
 Impressum

Suchen & Finden

Branchenverzeichnis
 Cux-Navigator

Online-Treff

CUX-Forum
 Singlesuche
 CUX-Seite des Monats
 Foto-Community
 Fernleser
 CN-Gästebuch
 Link zu uns

CN-Service

CuxTIPPS
 Ticket-Service
 Fisch & Co
 Mitfahrzentrale
 Seminar-Shop
 Kinoprogramm
 Webcams
 Stadtplan

CN-Extra

"Meinck-Tours"
 "Top-Gebrauchte"

"Meinck-Tours"**"Man konnte förmlich die Schreie der Indianer hören"**

Weltenbummler Holger Meinck in der Sierra de la Ventana



Von Azul aus bekam ich durch Mathias, einen Freund des Motorradclubs, einen Lift auf seine Farm in die Sierra de la Ventana. Die Sierra ist mit 1243 Metern der höchste Gebirgszug in der Provinz Buenos Aires. Seinen Namen hat das Gebirge von einem Felsdurchbruch von über 8x4 Metern. Dieser sieht aus wie ein Fenster (ventana).

Mathias lieferte mich also auf seiner Farm ab und verschwand wieder, weil er noch einiges zu erledigen hatte. Außer mir gab es noch einen Gaucho, der zusammen mit seiner Familie auch auf der Farm wohnte. Das Gebäude, in dem ich schlafen sollte, war um die Jahrhundertwende erbaut worden.



Man kam sich vor wie in eine andere Zeit zurückversetzt. Die Zimmer waren alle leer und riesengroß, der Dielenboden knarzte unter jedem Schritt, und auch der alte Herd in der Küche schien gerade erst verlassen worden zu sein. Es gab sogar einen Geheimgang, in denen die Vorbesitzer der Farm vor den Indianern fliehen konnten. Die Stille in dem Gebäude tat ihr übriges, und man konnte förmlich die Schreie der Indianer hören,

als sie versuchten, das Haus zu stürmen.

Nach einer sehr angenehmen und ruhigen Nacht brach ich schließlich wieder auf. Diesmal nahm ich eine Nebenstraße, auf der es zum Glück nicht so viel Verkehr gab. Die Leute waren ausgesprochen nett und freundlich und waren sichtlich an meiner Reise interessiert. Was mich allerdings wunderte war, dass viele fragten, aus was für einem Material der Fahrradrahmen gefertigt war. Das hatte ich bis jetzt noch auf keiner Reise erlebt.

Die Landschaft war etwas hügelig und eine willkommene Abwechslung zu dem bisher gesehenen. In dem Ort Tornquist ruhte ich mich erst mal etwas aus und erkundigte mich nach Campingmöglichkeiten, ehe ich wieder in die Pedale trat.

Es war schon später Nachmittag, als ich mich immer noch auf der Straße befand und weiterradelte. Nun musste ich mir erst mal wieder ein Platz zum Schlafen suchen. Dies gestaltete sich allerdings etwas schwierig, da die Landschaft nun ebener wurde und mein Zelt, auch aus der Entfernung, sehr gut zu sehen war.

Zuerst fand ich eine Stelle, die mir aber bei genauerer Betrachtung schließlich weniger zusagte. Es zogen dunkle Wolken auf und es konnte jede Minute anfangen zu regnen, nun war guter Rat teuer. Es wurde immer später und es half alles nichts, ich musste auf offener Fläche campen.

Zum Glück fand ich etwas später neben der Straße eine ausgewiesene Campingfläche unter einem kleinen Wäldchen aus Eukalyptusbäumen. Dort stellte ich schließlich mein Zelt auf, und zwar gerade rechtzeitig, denn es fing schon langsam an zu regnen.

Die Nacht war alles andere als erholsam. Alle nase lang donnerten Trucks an mir vorbei, und der Zeltboden bebte von den Erschütterungen. Nun waren es nur noch wenige

Kilometer nach Bahia Blanca. Und welche Abenteuer ich dort erwarteten, könnt ihr in einem weiteren Eintrag in meinem Reisetagebuch lesen...